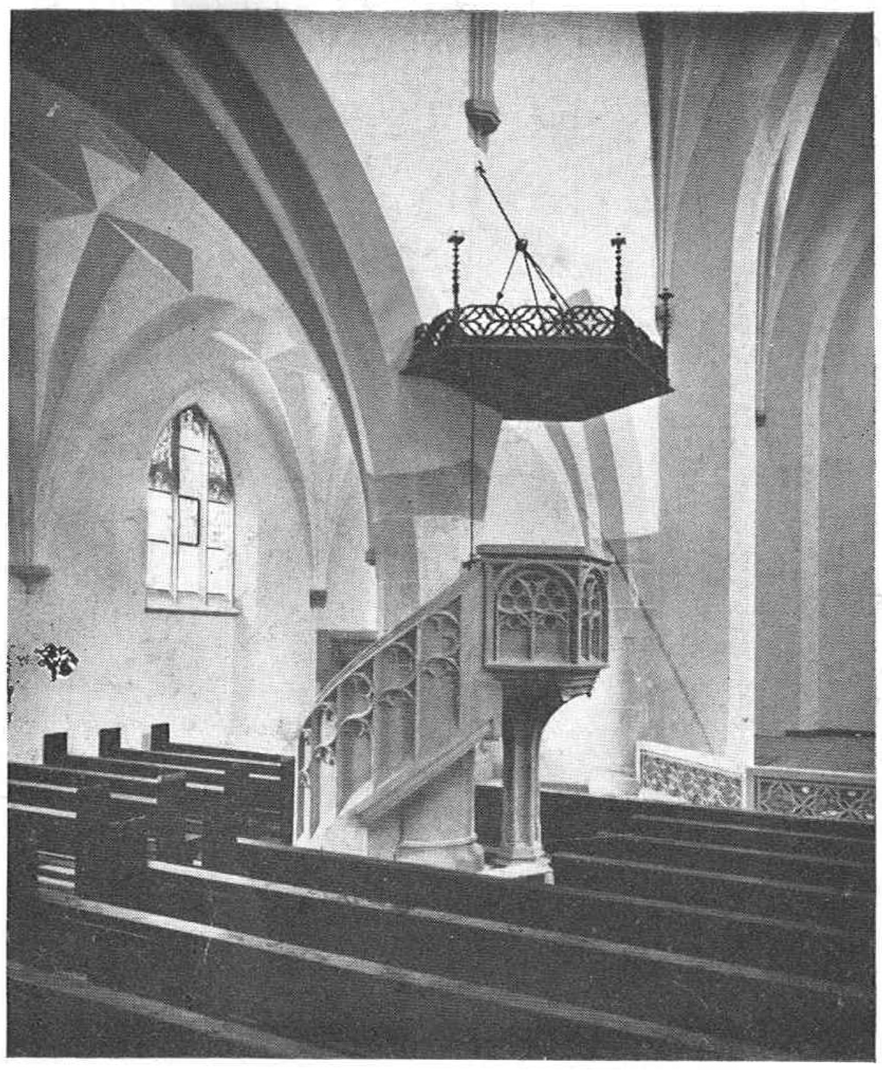
Die Ausdehnung des Chores ist infolge der Beengung des Bauplatzes eine verhältnismäßig geringe. Der Flächeninhalt beträgt 98 Quadratmeter. Er ist durch den Einbau der Kommunionbank in das Kirchenschiff auf 108 Quadratmeter vergrößert. Dieser Ausbau der Kommunionbank hat neben der Schaffung eines größern Chores noch den Vorteil, daß zugleich bei der Austeilung der Kommunion eine größere Anzahl Kommunikanten Platz finden können.

Die Beleuchtung der Kirchenschiffe erfolgt durch 13 Fenster im Mittelschiff und 11 Fenster in den Seitenschiffen. Der Chor hat auf der Nord- und Südseite je ein reiches Maßwerkfenster über den Dächern der Sakristei und der Taufkapelle erhalten.

Der Kirchenraum ist dreischiffig mit hohem Mittelschiff und niedrigen Seitenschiffen in basilikaler Anordnung ausgeführt. Die Schiffe und der Chor wurden mit Putzgewölben in reicher Sternbildung überwölbt.



Kanzel.

Die drei Kirchenschiffe enthalten 1000 Sitz- und Knieplätze, die Orgelempore dient mit einem Flächeninhalt von 97,5 Quadratmetern zur Aufnahme einer großen Orgel, eines zahlreichen Gesangchores und eines Orchesters. Von ihr führt eine Türe auf die Vorhalle über dem Haupteingang, ferner sind die Seitenschiffdächer von ihr aus zugänglich.

Die Kirche besitzt im Chor, in den Ostjochen der beiden Seitenschiffe und in der Taufkapelle zusammen 4 Altäre mit Mensen in Werksteinarbeit. Die bekrönenden Altaraufsätze fehlen noch zur Zeit. Nur der kleine Altar in der Taufkapelle ist aufgestellt.

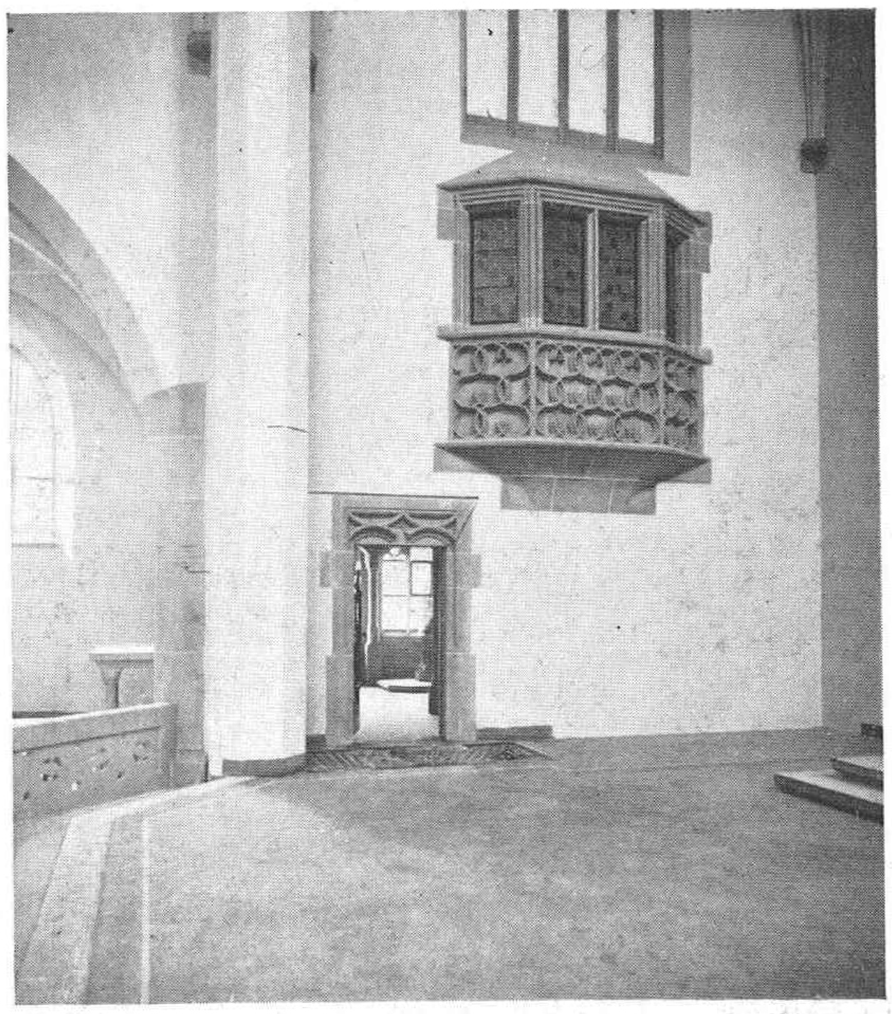
Die Kanzel fand ihren Platz auf der Evangelienseite an dem dem Chor benachbarten ersten Schiffspfeiler. Sie ist ebenfalls in Werkstein ausgeführt mit einem Schalldeckel aus Eichenholz. In den Seitenschiffen haben sechs Beichtstühle ihren Platz. Hier sollen später auch die Kreuzwegstationen angeordnet werden. Der Taufstein, ebenfalls in reicher Werksteinarbeit, steht in der Taufkapelle in der östlichen Fensternische derselben.

Alle Eingänge zum Kircheninnern führen durch eingebaute Windfänge. Die östlichen Seiteneingänge von der Güterstraße und vom Hof werden nur als Ausgänge nach Beendigung des Gottesdienstes benützt und haben infolgedessen keinen besondern Windfang erhalten.

Die für den Bau gewählte Architektur soll die Bestimmung der einzelnen Bauteile im Innern und Äußern klar und einfach zum Ausdruck bringen. Der Bau soll eine ruhige und edle Sprache reden, in einer Zunge, die der Stadt Basel nicht fremd ist. Als Stil ist

deshalb der spätgotische des ausgehenden 15. Jahrhunderts gewählt, in welchem in Basel so manch hervorragendes kirchliches und profanes Bauwerk errichtet ist und dem die Stadt die schönsten Perlen ihrer Architektur verdankt. Man war bestrebt, die Formensprache dieses Stiles nicht in strenger Einseitigkeit zu verwenden, sondern allen modernen Anforderungen, die man an ein Gotteshaus stellt, gerecht zu werden und die Kirche so auszuführen, daß sie unsern heutigen Bedürfnissen in jeder Weise entspricht, dabei aber auch Gelegenheit bietet zu stiller Zurückgezogenheit und Andacht im Gebet.

Bei der Ausstattung des Aeußern und Innern wurde mit der durch die Baumittel bedingten Sparsamkeit vorgegangen. Es ist deshalb architektonischer Schmuck nur dort angewendet, wo er unbedingt am Platz war, wie an der Westfassade zur Auszeichnung des Haupteinganges und des Mittelschiffes. Im übrigen waltet strenge aber edle Einfachheitt, die nicht durch Formenreichtum, sondern durch Sachlichkeit und gute Verhältnisse wirken will.



Erker im Chor.

Die Architekturteile am gesamten Bau sind in gelbem, südlichem Vogesensandstein, Sockel und Stufen in Granit ausgeführt. Die Mauerflächen im Äußern und Innern sind verputzt, im Innern in Kalkputz mit hellem Anstrich, im Äußern mit Lithinputz. Die Dächer einschließlich des Turmhelmes haben eine Deckung aus Nasenziegeln erhalten; nur der Dachreiter besitzt eine Kupferdeckung. — Die gesamten Fenster der Kirche sind mit Antikglas in Bleifassung verglast; die Maßwerke haben farbigen ornamentalen Schmuck erhalten. Die Türen sind in Eichenholz ausgeführt mit kunstvollen schmiedeeisernen Beschlägen, die Bestuhlung in den Schiffen in Tannenholz mit eichenen geschnitzten Doggen hergestellt. Die Beichtstühle wurden ebenfalls in Eichenholz mit reichem Schnitzwerk ausgeführt.

Die Kirche ist beheizt durch eine Pulsionsdampfheizung. Der Heizraum selbst liegt unter dem Chor. Von da aus sind Kanäle durch die Kirchenschiffe geführt. Die kalte Luft wird durch einen Frischluftkanal von außen in die Heizkammer geführt, dort erwärmt und geht durch die erwähnten Kanäle in den Kirchenraum. Die Beheizung der Taufkappelle mit Unterrichtslokal im Obergeschoß und der Sakristei geschieht durch eine Warmwasserheizung.

Der Pfarrhausbau enthält im Erdgeschoß zwei Unterrichtszimmer und einen kleinen Saal, letzterer ist ein Teil des später zu erstellenden Vereinssaales. Im I. Stock ist im Hauptbau die Pfarrwohnung und im Verbindungsflügel sind die Vikar- und Gastzimmer untergebracht; weitere Vikarzimmer sind im II. Stock des Hauptbaues, während der Dachstock des

Verbindungsflügels die Dienstenzimmer enthält; im Dachraum befindet sich die Waschküche in Verbindung mit dem Hänge-Estrich.

Die Pfarr- und Vikarwohnungen haben ihren Eingang von der Thiersteinerallee her durch den Vorgarten und stehen durch die gedeckte Halle mit der Kirche in Verbindung. Die Unterrichtsräume und der Saal sind von der gedeckten Halle aus zugänglich. Der Saal hat außerdem einen Ausgang nach dem Garten hin.

Das Innere des Pfarrhauses entspricht einer dem modernen Wohnhausbau angepaßten einfachen Ausstattung. Die Architekturteile entsprechen inbezug auf Material und Formen denjenigen der Kirche. Sämtliche Räume werden durch eine Warmwasserheizung geheizt.

Hof mit Sigristenwohnung.

Die Sigristenwohnung ist als kleines und bescheidenes Wohnhaus behandelt, mit einem Zimmer und Küche im Erdgeschoß, sowie drei Zimmern im ersten bezw. Dachstock. Das Souterrain enthält nebst Waschhaus und Keller des Sigristen eine Abortanlage für die Kirchenbesucher. Von den Fassaden, deren Formen und Material denen der Kirche und Pfarrhaus entsprechen, ist die vordere durch einen, den kleinen Hof zwischen Sakristei und Sigristenwohnung, abgrenzenden Mauerbogen mit dem östlichen Strebepfeiler des Hofes verbunden und geht so organisch in die Baumasse der Kirche über. Durch die Anlage der Sigristenwohnung

an die östliche Grenze des Hofes ist dem Sigristen die Überwachung des Hofes und der Anlage sehr erleichtert.

Um den Blick auf die ganze Baugruppe frei zu halten, wurde von einer Einfriedigung vor der Kirche an der Thiersteinerallee und an der Güterstraße Umgang genommen und an deren Stelle zur Abgrenzung des Trottoirs eine Stufe angeordnet. Das Vorgartenareal vor dem Pfarrhaus und dem Verbindungsgang dagegen ist durch eine eiserne Einfriedigung mit Steinsockel abgeschlossen.

Zusammenstellung der Baukosten

laut den von der Tit. Vorsteherschaft genehmigten Voranschlägen und den diesbezüglich von der Vorsteherschaft bewilligten Krediten.

---

1. Kredit für den **Neubau der Kirche** ohne innere Ausstattung, wie Altäre, Taufstein, Kanzel, Kommunionbank etc.		Fr. 380 000. —
2. Kredit für den **Neubau des Pfarrhauses mit Verbindungsbau** . .		„ 88 000. —
3. Kredit für den **Neubau der Sigristenwohnung** mit Abortanlage für die Kirchgänger		„ 19 000. —
4. Kredit für den **Einbau der Zentralheizung** inkl. den nötigen Kanälen im **Neubau der Kirche**		„ 20 000. —
5. Voranschlag für die **Hofplanie, Kanalisations- und Umgebungsarbeiten** aller Gebäulichkeiten		„ 16 000. —
6. Kredit für die **Installation der elektrischen Beleuchtungsanlage** in der Kirche		„ 6 500. —
Total der Baukosten		Fr. 529 500. —
7. Voranschlag resp. definitive Kosten der inneren Ausstattung		„ 64 500. —
8. Kosten für die Anschaffung des Geläutes mit eisernem Glockenstuhl . .		„ 30 000. —
9. **Ankauf des Areales:** Ankaufspreis	Fr. 90 000. —	
Zukauf im Juli 1905	„ 14 075. —	
Spesen und Zinsen bis 1. Januar 1913	„ 55 925. —	„ 160 000. —
Total bis heute vorgesehene resp. aufgewendete Summen für Ankauf des Landes, Verzinsung und Baukosten		Fr. 784 000. —

Die vorgenannten Baukosten und bewilligten Kredite werden durch die Ausführung der Arbeiten nicht überschritten, trotzdem während der Ausführung des Baues von Seite der

Kirchenbaukommission im Einverständnis mit der Tit. Vorsteherschaft bedeutende Mehrarbeiten beschlossen und erstellt wurden und zwar:

1. Erstellung eines Aufbaues auf die Taufkapelle mit schönem Lokal im 1. Stock.
2. Unterkellerung der Taufkapelle als Kohlenvorratsraum.
3. Bedeutend reichere Ausbildung der Hauptfassade an der Thiersteinerallee durch ein großes mit Bildhauerarbeit reich geschmücktes Fenster mit baldachinartigem Abschluß.
4. Erstellung von nicht vorgesehenen Hausteinverkleidungen bei den Türen im Innern der Kirche.
5. Erstellung der sämtlichen Spenglerarbeiten in Kupferblech anstatt wie vorgesehen in galvanisiertem oder in Bleiblech.

Dieses günstige Resultat ist zum größten Teil den gut vorbereiteten Submissionsunterlagen und Baubeschreibungen des Architekten und der Kirchenbaukommission zuzuschreiben, anderseits aber auch den veranstalteten öffentlichen Submissionen für die zu vergebenden Arbeiten.